

In Tokio leuchtet eine andere "Fackel der Freiheit"

Autor(en): **Fahrensteiner, Franz / Tatic, Dusco**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **113 (1987)**

Heft 15

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-610000>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

In Tokio leuchtet eine andere «Fackel der Freiheit» ...

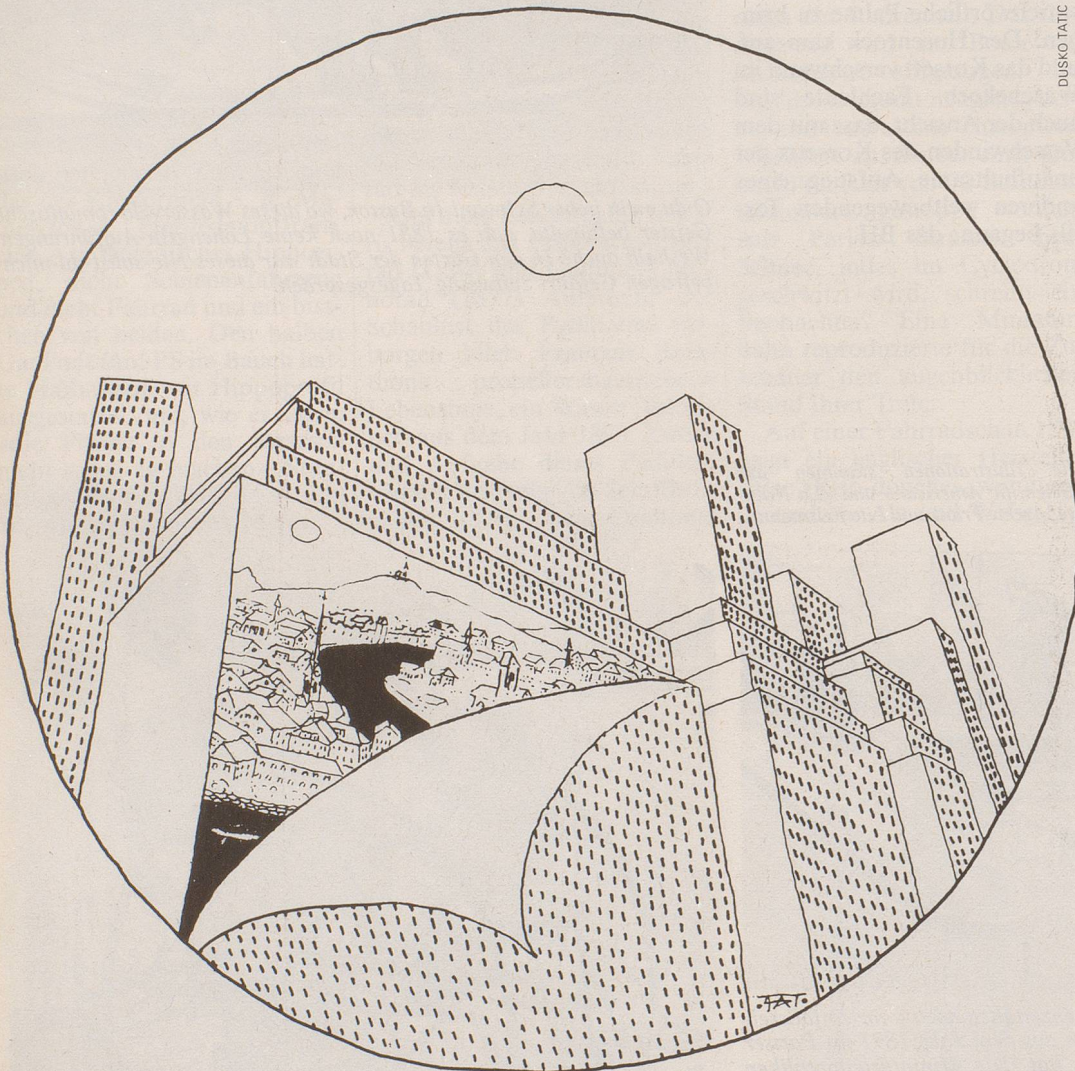
Dass die Japaner in technischer Hinsicht den Europäern und Amerikanern einiges aufzulösen geben, kann man fast täglich in den Tageszeitungen lesen. Sie imitieren alles, Uhren genauso wie Photoapparate oder Autos. Jetzt haben sie aber den Amerikanern sogar die «Fackel der Freiheit» nachgebaut ...

US-Bürger Niki Skondon aus Cincinnati war baff erstaunt, als er bei seiner Japanreise vor vielen Hotels Nachbildungen der Freiheitsstatue erblicken konnte. Vorerst meinte er, es handle sich dabei um eine besondere Geste der Freundschaft zwischen den USA und Japan. Er stieg daher aus Dankbarkeit in solchen Ho-

tels ab, um sich des Nachts über den regen Verkehr zu wundern, der auf den Korridoren herrschte. Da gab es Schnaufen und Ächzen, permanentes Türzuschlagen und noch andere Geräusche, die er sich nicht erklären konnte.

Bis ihn einer seiner japanischen Freunde aufklärte. Hotels, an denen eine Art Freiheitsstatue an-

gebracht ist, bezeichne man üblicherweise als «Bordell». Oder – mit japanischem Lächeln gesagt – als «Hotels der sexuellen Freiheit». *Franz Fahrensteiner*



DUSKO TATIC

Er: «Heute hatte ich einen Einfall, durch den meine Firma 50000 Franken im Jahr einsparen kann.»

Sie: «Mensch, Ernst, du hast doch nicht etwa gekündigt?»

Anschrift in einem Blumen-geschäft: «Unsere Blumen sind so preiswert, dass sogar Ehemänner sie kaufen können.»

Ein Hundertjähriger wird interviewt: «Sie sind also der älteste Einwohner unserer Gemeinde?»

«Nein», flüstert der alte Mann, «meine Frau ist drei Jahre älter, aber das darf niemand wissen.»

Ein Gast zu seinem Gegenüber: «Wie fanden Sie die Tischrede des Gastgebers?» «Sein klügster Satz reicht nicht für einen Schlager-titel!»

Tip: Leute, die nie wissen, wohin mit den Händen, wenn sie sprechen, legen sie am besten auf den Mund.

Alle langweilig

Zürchs Klatschkolumnistin Hildegard Schwaninger lässt, von der Zeitschrift *Magma* befragt, unter anderm wissen: «Die Politiker sind eh eine langweilige Schicht für die Klatschkolumnistin. Ausser, dass der Herr Knabenhans (Gemeinderatspräsident und Stadtratskandidat gewesen) sein Velo vor dem «Red House», diesem Nachtclub, stengelassen hat, passiert mit denen ja nix. Die sind doch alle langweilig. Oder – es verpetzt sie niemand.» *fhz*

Gesucht wird ...

Der auf Seite 29 gesuchte Humanist heisst:

Erasmus von Rotterdam

Auflösung von Seite 29: 1. e6l stellte Schwarz vor unlösbare Probleme. Es folgte 1. ... Txd4? 2. Tf7 matt! Aber auch 1. ... Le7 2. Sxd5 Txd4 3. Sxe7 Txd7 4. Sxg6+ hätte nichts gerettet.

«De Schwizer merkt bi de Satire, s got öppis, aber er merkt nöd was, und das macht en bö!»

Margrit Sprecher in der medienkritischen Sendung des Fernsehens DRS